

mit Rat und That zur Hand. „Ich finde,“ hat er ihnen geschrieben, „in euerm guten Willen, die Grönländer in Gottes Erkenntnis zu unterrichten, nicht allein nichts zu tadeln, sondern vielmehr zu rühmen, und ob schon ihr nicht studiert habt, könnt ihr doch geschickt werden, Christi Geheimmis den verfinsterten Grönländern zu offenbaren, wenn ihr erst die Sprache erlernt habt, wozu euch Gott Leichtigkeit gebe! Ich nach meiner Erkenntnis und Vermögen will euch von Herzen gern alle Anleitung geben. Ich freue mich, daß Christus gepredigt wird, nehme auch eure Hülfe begierig an und erkenne euch als Brüder und Mitarbeiter am Werke des Herrn, so ihr euch (daran ich nicht zweifle) beleihtigt, in göttlicher Wahrheit einherzugehen.“

Die Brüder gedachten daher sich in der Nähe Egedes anzusiedeln, ersahen sich unweit Godthaab einen geeigneten Platz am Meeresstrande, weihten die Stätte mit Gebet und erbauten ihr Haus darauf, das nannten sie Neuherrnhut.

Aller Anfang ist schwer, aber ach, wie schwer ist ein Anfang in Grönland! Sie mußten sich unter vielen Leiden und Beschwerden an die rauhe, unwirthbare Natur des Landes gewöhnen, an die ungewohnten Nahrungsmittel, an die schreckliche Kälte, die manchen schier wahn Sinnig macht. Sie mußten Verstand und Zunge, die sich noch nie an einer fremden Sprache versucht und geübt hatten, an der schweren Sprache der Eskimos abmüden. Dazu wurden sie von Krankheiten heimgesucht und bald genug auch von Nahrungszorgen. Hier war mit Gartenarbeit und Wollspinnen, woran sie gewöhnt waren, nichts zu schaffen; zu Jagd und Fischerei fanden sie sich zu ungeschickt und ohne Erfahrung. Oft mußten sie mit Seegras und Muscheltieren ihren Hunger stillen. Die Eingeborenen begegneten ihnen scheu und mißtrauisch und immer feindseliger. Für die Lebensmittel, die sie von ihnen einkaufen wollten, forderten sie übermäßige Preise oder verweigerten sie ihnen ganz und gar. Ihre Besuche in den Hütten nahm man unfreundlich auf und suchte sie so bald wie möglich wieder los zu werden. Christlichen Unterredungen wich man mit demselben Widerwillen aus, durch welchen schon Hans Egede so bitterlich zu leiden gehabt. Die rohe Menge suchte ihnen ihre Ansprachen durch spöttisches Nachäffen und höhnisches Gelächter zu verleiden, oder machte sie durch betäubendes Geschrei und Trommellärm unmöglich. Ja, bisweilen vertrieben sie die Brüder mit Steinwürfen, brachen in ihre Wohnung ein, verderbten ihre Gerätschaften, suchten ihr Boot in die See hinauszutreiben und gingen endlich gar mit Plänen um, sie aus dem Wege zu räumen.

Während die deutschen Sendlinge mit allen diesen entmutigenden Anfechtungen noch im schwersten Kampfe lagen und auch nicht den leisesten Erfolg ihrer Wirksamkeit erreicht sahen, kurz nach Ablauf des dritten Jahres ihrer Niederlassung, verließ Hans Egede Grönland für immer. Sie standen nun ganz allein in dieser Wildnis und unter den Wilden. Sollte hier abermals und immer und immer nur Ausfaat geschehen ohne Ernte? Die Brüder klagten im Liede:

Die Herzen sind wie Eisen,
auf hundert Bessen,
mit Riegeln und mit Schleusen,
sind sie vermach.

Aber es giebt einen, der auch durch verschlossene Thüren geht.